STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
MAY 30 1922

Über Leukoplakie

mit einigen Fällen aus der Praxis.

Inaugural-Dissertation

der

hohen medizinischen Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

zur

Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde

vorgelegt von

Dr. Droege
Zahnarzt in Breslau.

BRESLAU
Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H.
1921.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen
Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.
Referent: Prof. Dr. Adloff.

Zusammenfassung.

Die Leukoplakie des Mundes – der Name stammt von *Ernst Schwimmer* – ist eine idiopathische Erkrankung der Schleimhaut von eminent chronischem Verlauf. Sie findet sich mit Vorliebe an der Zunge, der den Zähnen anliegenden Wangenschleimhaut, den Mundwinkeln und Lippen und tritt in Form von bläulich-weißen, öfters konfluierenden Flecken auf, an denen das Epithal getrübt und verdickt erscheint. Die Epithalverdickung tritt bei längerem Bestehen des Leidens immer deutlicher hervor, bis zur Bildung von starken, schwartenartigen Auflagerungen, deren Oberfläche häufig durch Rhagaden zerklüftet ist. Die Leukoplakie befällt fast ausschließlich das männliche Geschlecht im fünften bis sechsten Lebensdezennium, selten vor dem 40. Jahre.

In den ersten Stadien haben die Patienten nur wenig oder gar keine Beschwerden oder Schmerzen. Diese treten erst später auf. In einer glücklicherweise nicht allzu großen Zahl von Fällen entwickelt sich aus den leukoplakischen Stellen Krebs, besonders an der Zunge.

Ätiologisch ist jeder chronisch wirkende Reiz imstande, die Leukoplakie auszulösen. Die Hauptursache ist übermäßiger Tabaksgenuß, mit dem meist ein solcher von alkoholischen Getränken verbunden ist. Die Disposition zur Leukoplakie steigert sich durch das Zusammentreffen zweier schädigender Momente: z. B. Lues mit Tabak.

Die Diagnose ist in typischen Fällen nicht schwierig, da der lange Bestand, die Lokalisation und das Fehlen entzündlicher Erscheinungen das Leiden von syphilitischen Plaques unterscheiden läßt.

Die Prognose ist in den ersten Stadien nicht ungünstig, sie wird es aber je später desto mehr, schon mit Rücksicht auf die Fälle, wo auf dem Boden der Leukoplakie Krebs entsteht.

In der Therapie ist das erste Moment das Ausschalten des schädigenden Agens. Daneben werden in frischen Fällen linde Mundwässer, hauptsächlich Perhydrol, verordnet. In späteren Stadien kommen die Ätzmittel hinzu: Arg. nitr., Chromsäure, Milchsäure. Die Fälle von drohender Entartung in Karzinom bleiben der Chirurgie vorbehalten.

Dazu werden drei Fälle aus der eigenen Praxis angeführt, von denen zwei dauernd geheilt werden konnten, während sich der dritte Patient der Weiterbehandlung entzog.

Die Arbeit kann im Original aus der Universitäts-Bibliothek entliehen werden.